



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der griechischen Plastik

für Künstler und Kunstfreunde

Overbeck, Johannes

Leipzig, 1857

Bathykles und sein Werk, der Thron des Apollon in Amyklä

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77313](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77313)

sein Weihgeschenk in der ältesten Weise zu machen; jedenfalls muss die Angabe, er sei Schüler der kretischen Meister gewesen, wohlbegründet gewesen sein, sonst hätte sie Pausanias, der selbst den Trugschluss machte, sicher nicht überliefert.

Wir dürfen Sparta nicht verlassen, ohne einen dort einheimischen bedeutenden, wenigstens nicht selten genannten Künstler, Gitiadas, erwähnt zu haben, dessen Chronologie festzustellen freilich bisher vergeblich versucht worden ist, der aber aller Wahrscheinlichkeit nach eher in diese als in die folgende Periode gehört²¹). In Amyklä, unfern von Sparta, waren, angeblich als Siegesdenkmale des ersten messenischen Krieges, drei goldene Dreifüsse aufgestellt, unter denen Götterstatuen standen. Einer von diesen mit der Statue der Persephone wurde als Werk des Kallon von Ägina genannt, den wir im vierten Capitel kennen lernen werden, die beiden anderen mit den Statuen der Aphrodite und der Artemis waren Arbeiten des Gitiadas von Sparta. Näheres wird uns über dieselben nicht berichtet. Dies ist jedoch der Fall bei einem anderen Werke des Gitiadas, welches vor Kurzem schon berührt wurde. Der Tempel der Athene chalkioikos sowie das in demselben aufgestellte Bild der Göttin war von Gitiadas, der uns ausser als Architekt und Bildner noch als dorischer Hymnendichter genannt wird. Tempel und Bild, sagt Pausanias, waren von Erz, d. h. nach dem schon früher Besprochenen, mit Erz bekleidet, und auf diesem Erz fanden sich Reliefs, deren Inhalt uns Pausanias leider noch summarischer angiebt als andere ähnliche Figurenreihen. Wir erfahren nur, dass in diesen Reliefs viele Thaten des Herakles, mehre Begebenheiten aus der Sage der Dioskuren, ein Zug aus dem Perseusmythus und einige Göttergeschichten, unter ihnen Athenes Geburt dargestellt waren. Selbst der Ort dieser Reliefs ist zweifelhaft. Natürlich denkt man zuerst an die Wände des Tempels; neuerdings aber ist auf spartanischen Münzen ein altes Atheneidol nachgewiesen, in dem mit grosser Wahrscheinlichkeit eben die Athene chalkioikos erkannt wird²²). Dieses hermenartig auslaufende Idol ist in seiner unteren Hälfte in eine Reihe horizontaler Streifen abgestheilt, die sich als Träger jener Reliefs vollkommen zu eignen scheinen. Dieselben würden in diesem Falle gleichsam als Stickereien auf dem Gewande der Göttin zu betrachten sein, ähnlich wie an der nachgeahmt alterthümlichen Athenestatue des dresdner Museums (unten Fig. 27), ein vorn herablaufender Gewandstreifen mit Szenen der Gigantomachie in Reliefs, die ebenfalls als Stickerei aufzufassen sind, verziert ist. Sicher ist diese Ansicht nicht, jedoch in hohem Grade wahrscheinlich. Das Bild selbst aber, wie es uns die Münzen kennen lehren, ist so hochalterthümlich, dass man es schwerlich später entstanden denken darf als vor der Zeit, wo Dipoinos und Skyllis in Sparta ein neues und bedeutenderes Kunstleben anregten.

Es bleibt uns, indem wir eine Reihe weniger bedeutender Künstlernamen, über welche nur dürftige Notizen vorliegen, übergeln, aus der Zeit, von der wir reden, nur noch ein Künstler und sein höchst merkwürdiges Werk zu nennen, ein Künstler, der ausserhalb alles Schulzusammenhanges mit den so eben besprochenen steht, obwohl der Schauplatz seiner Hauptthätigkeit ebenfalls Lakonika war. Wir meinen Bathykles von Magnesia und sein Werk, den Thron des Apollon in Amyklä unfern Spartas. Die Zeit des Bathykles wird uns nicht direct bezeugt, doch ist es aus einer Reihe von Umständen wahrscheinlich, dass seine Thätigkeit in Amyklä, wohin er mit einem Gefolg magnesischer Arbeiter gekommen, also höchst wahrscheinlich als berühmter

Künstler berufen ist, in die 50er Olympiaden, etwa um 560—550 v. Chr. fällt²³). Die Aufgabe, welche Bathykes in Amyklä wurde, war eine sehr eigenthümliche; es galt ein thronsitartiges Gebäude für das uralte, 30 gr. Ellen (= 45 Fuss rhein.) hohe, aus getriebenem Erz ohne alle Kunst gefertigte Bild des amykläischen Apollon zu machen. Grosse Throne, welche zu eigenen Bauwerken wurden, für sitzende Kolossalbilder, wie der Zeus in Olympia, die Here in Argos und viele andere, haben nichts Auffallendes, und wir werden auch ohne präcise Schilderungen der Alten uns derartige Kunstwerke mit einiger Phantasie vergegenwärtigen können; hier aber sass das Bild nicht, sondern es stand steif aufgerichtet auf einer Basis, welche das Grab des Hyakinthos einschloss, mitten in dem Thron, welchem daher das Eigentlichste des Sessels, der Sitz, abgehen musste. Es begreift sich deshalb leicht, dass wir nur im Anschluss an präcise Angaben der Alten uns die Gestalt dieses sitzlosen Sessels würden vergegenwärtigen können, solche Angaben aber fehlen fast ganz, und was Pausanias (3, 18 u. 19) über die Gestalt des ganzen Bauwerkes sagt, ist so ungenügend, so wenig anschaulich, ja zum Theil, besonders in Bezug auf eine Vielheit von Sitzen, so räthselhaft, dass es sehr die Frage ist, ob wir jemals eine Reconstruction werden machen können, die auf mehr, als auf den Namen eines mehr oder weniger künstlerisch möglichen Phantasiebildes Anspruch machen kann²⁴). Wissen wir doch nicht einmal, aus welchem Material der Thron erbaut war, obgleich darauf die Möglichkeit der einen oder der anderen Herstellung wesentlich mit beruht; da das Gebäude unbedacht im Freien stand, so ist Marmor am wahrscheinlichsten als sein Material zu denken; aber beweisen lässt sich hiefür nicht, und auch erzbekleidete Holzconstruction muss als möglich betrachtet werden. Doch wollen wir bei diesem räthselhaften Monumente, welches ohnehin ausserhalb der Grenzen unserer eigentlichen Betrachtung liegt, nicht länger verweilen, sondern uns zu dem plastischen Schmuck desselben wenden, um dessentwillen das ganze Bauwerk erwähnt werden musste. Denn es ist wohl klar, dass die mangelhafte Kenntniss des ganzen Thrones uns die Einsicht in den Zusammenhang und die Composition des ornamentalen Bildwerkes wesentlich erschwert²⁵). Mit Gewissheit können wir nur sagen, dass an den Füßen Karyatiden angebracht waren, welche zwei Horen und zwei Chariten darstellten; aber schon das ist zweifelhaft, ob diese die factischen Träger und Rundbilder, oder ob sie an die Fusspfeiler angelehnt und Hochreliefe waren; doch ist das erstere wahrscheinlicher. Als Stützen der Armlehnen scheinen einerseits zwei Tritonen, andererseits Typhon und Echidna angebracht gewesen zu sein, doch ist dieser Ort des Bildwerkes nur vermuthet, ebenso ist es nur Vermuthung, wenn gleich künstlerisch gerechtfertigte, dass die Pfosten der Rücklehne je durch einen der Dioskuren zu Ross bekrönt waren, während die Lehne selbst den Chor des Bathykes und seiner Genossen trug, ob aber in Relief oder in kleinen Rundbildern, ist nicht auszumachen. Ausser diesen im engeren Sinne architektonischen Ornamentbildwerke hatte aber der Thron noch eine reiche Fülle von Reliefsen, deren Ort ebenfalls nicht mit Sicherheit auszumachen ist, obgleich er mit der relativ grössten Wahrscheinlichkeit in friesartiger Anwendung, aussen an den massiven Armlehnen nebst dem entsprechenden Theile der Rücklehne, innen an dem Querbalken zu suchen sein wird, welcher die Füße des Thrones verband. Diese Reliefe, deren wahrscheinliche Composition wir in der unten stehenden Anmerkung mit-

theilen *), erinnern uns in ihrer mythologischen Fülle und in ihrer Composition lebhaft an die Lade des Kypselos, jedoch treffen die Gegenstände nur in den wenigsten

*) Die wahrscheinlichste Anordnung der von Pausanias angegebenen Reliefe am amykläischen Thron, die ich hier nicht im Einzelnen begründen kann, und daher dem Urtheil anheimgelassen muss, dürfte diese sein:

I. Aussenbilder:

1. Armlehne links: a) Zeus und Poseidon die Töchter des Atlas tragend, dabei der Vater Atlas.
 b) Herakles' Kampf gegen Kyknos.
 c) Herakles' Kampf gegen den Kentauren Pholos.
 d) Theseus den Minotauros gebunden führend.
 e) als Mittelbild grösserer Ausdehnung: der Chor der Phäaken um Demodokos tanzend.
 f) Medusa von Perseus enthauptet.
 g) Herakles' Kampf gegen den Giganten Thurius.
 h) Tyndareos' Kampf gegen Eurytos.
 i) Raub der Töchter des Leukippos durch die Dioskuren.
2. Hinterseite: a) Das Dionysoskind von Hermes den nysäischen Nymphen übergeben.
 b) Herakles von Athene geführt.
 c) Achill dem Kentauren Cheiron übergeben.
 d) Eos raubt Kephalos.
 e) Mittelbild: Hochzeit der Harmonia
 f) Achill und Memnon.
 g) Herakles' Kampf gegen den thrakischen Diomedes.
 h) Herakles und der Kentaure Nessos.
 i) Das Urtheil des Paris.
3. Armlehne rechts: a) Tydeus' und Lykurgos' Kampf von Amphiaraos getrennt.
 b) Here und Io.
 c) Athene und Hephästos.
 d) Herakles und die Hydra.
 e) Mittelbild: Herakles den Kerberos aus der Unterwelt entführend.
 f) Anaxis und Mnasinos zu Pferd.
 g) Megapenthes und Nikostratos auf einem Pferd.
 h) Bellerophon und Chimära.
 i) Herakles' Kampf gegen Geryon.

II. Innenbilder.

- Rechts: a) Die Jagd des kalydonischen Ebers.
 b) Herakles die Aktoriden bekämpfend.
 c) Helena von Theseus und Peirithoos geraubt (bei Pausanias nach d).
 d) Die Boreaden vertreiben die Harpyien von Phineus.
- Mitte: a) Herakles würgt den nemeischen Löwen.
 b) Tityos wird von Apollon und Artemis erlegt.
 c) Herakles bekämpft den Kentauren Oreios.
 d) Theseus kämpft gegen den Minotauros.
 e) Here von Hephästos gefesselt und wahrscheinlich Ares für sie kämpfend (bei Pausan. nach f).
 f) Herakles ringt mit dem Acheloos.
- Links: a) Pelias' Leichenspiele.
 b) Menelaos und Proteus nach der Odyssee.
 c) Admetos schirrt Eber und Löwen an einen Wagen.
 d) Hektor's Todtenspende.

Fallen zusammen, so in ein paar Thaten des Herakles, in Achill's und Memnon's Zweikampf, dem Parisurteil; jedoch sind auch sie zum grössten Theil aus dem grossen Strom der homerischen und kyklischen Poesie geschöpft, wengleich allerlei local amykläische Sagen eingeflochten sind. Eine eigene Figurenreihe ziert die Basis des alten Standbildes, das Hyakinthosgrab, welche am wahrscheinlichsten, wie unten angegeben, in vier grössere Darstellungen verwandter geistiger Bedeutung zu zerfallen sein dürfte, als deren Ort wir den um alle 4 Seiten der Basis umlaufenden Fries zu betrachten haben werden. Wenn nicht Alles täuscht, kann man selbst zwei beschränktere und zwei ausgedehntere Compositionen unterscheiden, die den Lang- und den Schmalseiten der Basis entsprachen.

DRITTES CAPITEL.

Die erhaltenen Sculpturen dieser Zeit.

Je weniger Urtheile über den Stil der Künstler und der Zeit, welche wir kennen gelernt haben, das Alterthum uns überliefert hat, in je dunkleren und unbestimmteren Umrissen uns daher das Bild dieser älteren Kunst vor Augen steht, um so eifriger werden wir nach erhaltenen Monumenten aus dieser Zeit forschen, um in ihnen und durch sie zu festen Vorstellungen über die Entwicklung und die Eigenthümlichkeiten des Stiles der mancherlei Kunstwerke zu gelangen, von denen wir litterarische Nachrichten haben. Dieser Eifer der Forschung muss aber von der grössten Vorsicht begleitet sein, einer Vorsicht, welche freilich auf keinem Punkte der Kunstgeschichte uns verlassen darf, die aber grade auf dem gegenwärtig zu behandelnden um so höher zu steigern ist, je geringere Mittel zur Controlirung und Bewährung der Ergebnisse unserer Forschung wir in Händen haben. Den späteren Epochen der Bildnerkunst in Griechenland können wir, geleitet durch scharfe und durchgreifende Urtheile der Alten über die Kennzeichen und Merkmale der Stilentwicklung ganzer Zeiträume

III. An der Basis des Bildes.

1. Schmalseite mit dem Eingang in das Grabmal:
Einführung des Hyakinthos und der Polyboia in den Olymp.
2. Entsprechende hintere Schmalseite:
Einführung des Dionysos und seiner Mutter Semele unter die Götter.
3. Erste Langseite:
Rückführung der Kora unter die Götter in Gegenwart der Demeter, des Pluton, der Moiren und Horen, Aphrodites, Athenes und Artemis'.
4. Zweite Langseite:
Einführung des Herakles in die olympische Götterversammlung durch Athene in Anwesenheit der Thestiaden und Musen.